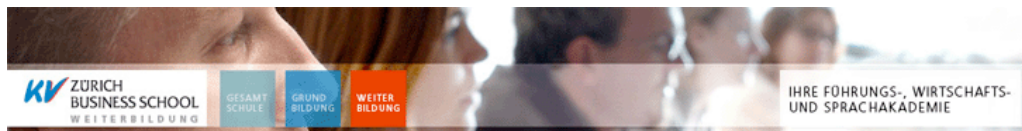


Anzeige



NZZ Online

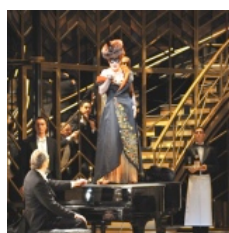
Freitag, 06. Februar 2009, 08:00:13 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Kultur > Aktuell

17. Dezember 2008, Neue Zürcher Zeitung

Champagnerschaum und Seifenblasen

Johann Strauss' «Fledermaus» im Genfer Grand Théâtre



Die Genfer «Fledermaus»: Ein bejubelter Import vom Glyndebourne Festival (Bild: GTG / Isabelle Meister)

Marianne Zelger-Vogt

In freier Natur halten die Fledermäuse um diese Jahreszeit Winterschlaf, in den Opernhäusern aber haben sie Flugwetter. Gleich auf drei Schweizer Bühnen kann man der «Fledermaus» von Johann Strauss Sohn in diesen Wochen begegnen, wobei ihr Aussehen durchaus verschiedenartig ist. Michael Sturmingers Zürcher Inszenierung spielt auf die Depressionen des Komponisten und – da Fledermäuse Blutsauger sind – auf den Vampirismus an, was die berühmteste aller Operetten in irritierend düsterem Licht erscheinen lässt. In Bern zeigen Bernd Mottl (Regie) und Friedrich Eggert (Bühne) eine aparte Mischung von Neu und Traditionell, indem sie die Rahmenakte in die nüchterne Gegenwart versetzen und das Fest beim Prinzen Orlofsky als Kostümball in Belle-Epoque-Kulissen inszenieren – eine auch von der Besetzung her durchaus attraktive Version.

Freude mit Freud

Der Schönheitspreis gebührt jedoch der «Fledermaus» des Genfer Grand Théâtre, auch wenn sie ein Import ist, eingekauft beim Glyndebourne Festival, wo sie von 2003 bis 2006 das bejubelte Vorzeigestück des Repertoires war. Sie hat die Umsiedlung denn auch nicht ganz ohne Verluste überstanden. Dass das Publikum mitten im zweiten Akt zur Champagnerparty im Garten geladen wird, war ursprünglich eine Reverenz an die Picknick-Tradition des englischen Sommerfestivals. Damit erklärten sich nach der Pause auch die Aperçus zur Wirkung des Champagners auf das Auditorium.

Spieldaten und Infos

«Die Fledermaus» in Genf

17., 19., 22., 26., 27., 30. und 31. Dezember um 20 Uhr, 21. Dezember um 16.30 Uhr

Telefonische Reservation: +41 22 418 31 30 von Dienstag bis Samstag 10 bis 18 Uhr

Reservation per E-Mail: billetterie@geneveopera.ch

Weitere Informationen und Reservation per Internet:

www.geneveopera.ch [<http://www.geneveopera.ch>]

Doch es lag wohl nicht allein am reichlicheren Alkoholgenuss – dem «König aller Weine» wird schon mit der goldverzierten Flaschenetikette auf dem Zwischenvorhang gehuldigt –, dass die Stimmung in der Glyndebourne Opera noch animierter war als im Grand Théâtre. Dort wurde die «Fledermaus» nämlich in einer vom Regisseur Stephen Lawless und von Daniel Dooner verfassten englischen Version gespielt, im französischsprachigen Genf wird in der Originalsprache gesungen, und die von Lawless bearbeiteten, witzig pointierten Dialogpassagen sind ins Deutsche übersetzt worden.



Die entworfenen Bühnen – eine raffinierte Drehbühnenkonstruktion im Stil der Wiener Sezession mit ausladenden Treppenaufbauten – ist zunächst einmal einfach eine Augenweide. Nach und nach erweist sich indessen ihr tieferer Sinn. Dugardyn und die Kostümbildnerin Ingeborg Bernerth, deren Prunkstück Eisensteins Morgenrock à la Klimt ist, siedeln die «Fledermaus» in der Epoche Freuds an, was dem Leitmotiv «Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist» unter dem Aspekt der Verdrängungs- und Unterbewusstseins-Theorie unerwartete Tiefendimensionen verleiht. In der Katerstimmung am Ende des Balls kommen denn unter den eleganten Kostümen auch einige (halb-)nackte Körper und mutierte Geschlechter-Identitäten zum Vorschein. Aber auch die vielen Seifenblasen, die über der Szenerie schweben, sind nicht bloss dekorativ.

Brillantes Ensemble

Ein Fest ist die Genfer «Fledermaus» aber auch für die Ohren. Phänomenal, was Thomas Rösner, der junge Chefdirigent des Bieler Sinfonie-Orchesters, mit dem Orchestre de la Suisse romande an prickelnder Verve, Beschwingtheit, Prägnanz, Detailschärfe und Geschmeidigkeit erreicht, erstaunlich auch, welches hochkarätiges, homogenes Ensemble da versammelt ist. Ob Johannes Martin Künzle als attraktiver Mächtiger-Lebemann Eisenstein, Anna-Katharina Behnke als temperamentvoll frustrierte Rosalinde, Pavel Breslik als urkomischer tenoraler Liebhaber, Jane Archibald als geschmeidig resolute Kammerzofe Adele, Josef Wagner als schlaksiger Gefängnisdirektor Frank, Theresa Kronthaler als blutjunger

zweigeschlechtlicher Prinz Orlofsky, Claudio Otelli als spröder Doktor Falke oder Uwe Schönbeck als versoffener Gefängniswärter Frosch: Alle wirken sie in ihren Rollen unglaublich echt und sängerisch souverän. – Wie gut, dass die Strausssche «Fledermaus» keinen Winterschlaf hält!

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/aktuell/champagnerschaum_und_seifenblasen_1.1467509.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
